

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 93)

Maßstäblichkeit und Materialmix müssen passen

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der Alten Mühle und ihrem näheren Umfeld pulsierte früher Rhedas wirtschaftliches Leben. Das Areal am früheren Emstor war einer der ersten bedeutenden Handelsplätze der Stadt. Nicht nur deshalb mahnen Heimatforscher bei der Weiterentwicklung der Fläche zu Besonnenheit.

Der kürzlich erfolgte Abriss der Hinterhoffbebauung rund um die denkmalgeschützte Alte Mühle zeige die Grundstücksgrößen an dieser Stelle Rhedas, sagt Hobbyhistoriker Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein. Der vorhandene innenstadtnahe Freiraum könne bei Investoren Begehrlichkeiten wecken. „Gerade deshalb ist bei einer Neubebauung darauf zu achten, dass Maßstäblichkeit und Materialwahl der neuen Gebäude den Blick auf die Innenstadt von Wilhelm- beziehungsweise Berliner Straße aus nicht versperren“, sagt Lewe.

Das benachbarte rot geklinkerte und bis heute überdimensional wirkende Rawe-Zentrum dürfe keinesfalls als Vorbild dienen. „Um eine ansprechende bauliche Aufwertung des Eingangsbereichs zu erzielen, sollte das Wissen um die historische Vergangenheit des Hausplatzes, auf dem sich die Alte Mühle befindet, für alle Entscheidungsträger im Mittelpunkt stehen“, unterstreicht

Heimatfreund Wolfgang Lewe.

Wer die Bedeutung der Alten Mühle für die frühere Fürstentstadt an der Ems verstehen will, muss tief in ihre Geschichte eintauchen. Alles beginnt nach Erkenntnissen von Forschern mit der Erstbebauung des Areals um das Jahr 1630. Damals wird das Emstor an der Langen Straße (heute Berliner Straße) bis an den Aasgraben vorverlegt – also unmittelbar an den stark frequentierten Hauptverkehrsweg von Münster nach Paderborn. Gegenüber stehen schon vor 1600 die Alte Zöllnerei und seit 1607 der Drostenhof.

Das Gebäude, das später zur Alten Mühle werden soll, wird im Bürgerbuch der Stadt Rheda im Jahr 1663 erstmals erwähnt. Als ehemaliger Eigentümer wird dort der frühere, inzwischen verstorbene Bürgermeister Andreas Funke, genannt Holthaus, angegeben („Wittib sehligen Bürgermeisters Andreas Funken, sonst Holthausen“).

Andreas Funke führt 1629 Anna Magdalena Huck zum Traualtar. Die Angebetete ist eine Tochter der wohlhabenden Rentmeisters Eberhard Huck, der 1616 den Domhof erbauen ließ. „Kurz nach der Hochzeit könnte man die Entstehung des Hauses ansetzen“, vermutet Lewe. „Auch deshalb, weil um diese Zeit der Bereich vor dem inneren Emstor als gräflicher Grund an Bürger verkauft wurde und bebaut werden durfte.“



Kurz vor dem Brand des Fachwerkhäuses Mitte Juli entstand dieses Bild von der Alten Mühle. Die nicht denkmalgeschützte Hinterhoffbebauung war zu diesem Zeitpunkt bereits abgerissen worden. Heimatforscher machen sich dafür stark, dass der Schutzstatus der Mühle bestehen bleibt.

Umspannstation für die Turn- und Taxische Post

Rheda-Wiedenbrück (sud). Im Schatzbuch der Stadt von 1738 wird Adolf Plümacher als weiterer Eigentümer der heutigen Alten Mühle aufgeführt. Im Lagerbuch von 1766 ist sein Sohn Christoph als Besitzer genannt. Sowohl der Vater als auch der Sohn dürften an dieser Stelle eine Gastwirtschaft betrieben haben. Denn als 1752 Hermann Heinrich Vetter den Antrag an den Rat

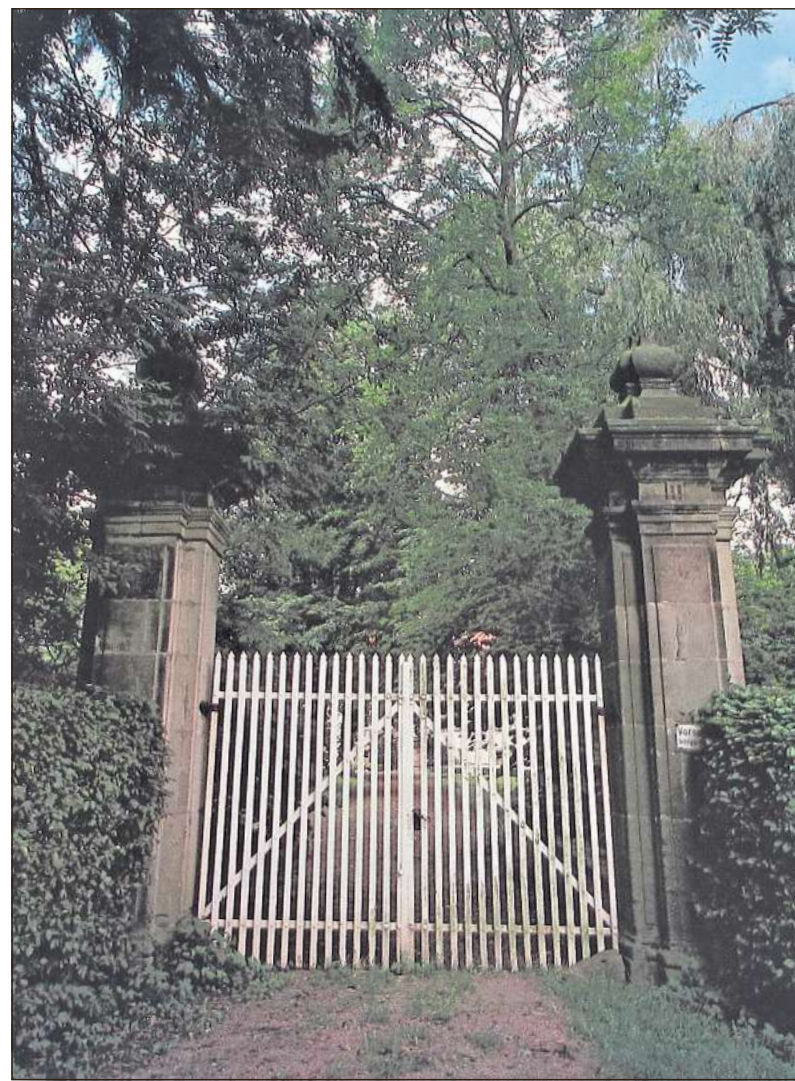
stellt, vor dem Emstor am Standort des späteren Evangelischen Krankenhauses eine Gastwirtschaft zu errichten, protestieren die Besitzer der bestehenden Gasthöfe im näheren Umfeld: Dies sind die Wirte Witwe Aschoff, Lienenkamp (später Weinberg) und eben Plümacher. Als verbrieft gilt, dass Johann Christoph Plümacher sein am Emstor gelegenes Wohnhaus

nebst Scheune, Backhaus und drei Gärten im Jahr 1769 für 950 Reichstaler an den Armen- und Waisenfonds der Stadt verkauft. Dieser veräußert es gut 25 Jahre später weiter.

Nächster Eigentümer ist ab 1796 der Postmeister Rudolf Aschoff. Er betreibt im Gebäude nebenan (später Wehler) eine der wichtigsten Umspannstationen für die Turn- und Taxische Post. Auf ihren lan-

gen Strecken müssen die Postkutschen mehrmals die Pferde wechseln. Das ist auf der Strecke Münster-Paderborn in Rheda möglich.

1804 kommt es zum nächsten Besitzerwechsel, als Aschoff das Hauptgebäude mit Gastraum und Hinterhaus für 2200 Reichstaler an den Kaufmann Franz Biermann verkauft. Wohn- und Hinterhaus bilden zur damaligen Zeit eine bauliche Einheit.



Das Emstor ist im Original erhalten geblieben. Heute zielt es jedoch die lange Einfahrt zum Schloss Bosfeld, das dem Fürstenhaus gehört.

Elektrische Mühle mahlt nur 22 Jahre

Rheda-Wiedenbrück (sud). 1880 folgt Kaufmann Wilhelm Schröder als Eigner. Er bewohnt die Immobilie aber nicht lange selbst, sondern zieht bald in einen stattlichen Neubau an der Wilhelmstraße (heute Ewertowski). In dem Gebäude an der heutigen Berliner Straße lässt Schröder eine Schankwirtschaft, einen Kolonialwarenladen, eine Zigarrenmanufaktur, eine Kornhandlung sowie eine Landwirtschaft betreiben.

Eine Entwicklung um die vorletzte Jahrhundertwende gibt dem Gebäude seine bis in die heutige Zeit gebräuchliche Bezeichnung Alte Mühle. Um 1900 mieten der Architekt Pohlmann und eine Nichte Schröders das Anwesen. Sie lassen dort um 1905 eine Mahlmühle mit elektrischem Antrieb installieren, die bis 1927 betrieben wird.

1930 zieht der Gastwirtschaftspächter Dreier ein. Er nennt sein Lokal in Anlehnung an die frühere Nutzung des Hauses „Alte Mühle“. 1980 mieten die Eheleute Kortlüke die Räumlichkeiten und betreiben hier eine beliebte Restauration. Danach übernimmt die Familie Ewertowski das Restaurant. Durch die Einrichtung eines Kiosks, in dem es Würstchen und andere Kleinigkeiten gibt, ergänzt sie das Angebot.

In der Folgezeit zählt die Alte

Mühle weitere Mieter. Bis zur vorläufigen Schließung im Jahr 2018 ist in dem Haus ein Chinarestaurant zu finden. Neuer Eigentümer ist nach Worten Lewes inzwischen ein Gastronom mit italienischen Wurzeln.

Der Alten Mühle war einst das Emstorfortenhaus vorgelagert, das 1844 von Baumeister Waldmann abgetragen und an der Wegböschung vor den Toren der Stadt wieder aufgebaut wurde. Heute steht das Haus jedoch nicht mehr. Es wurde durch einen Neubau ersetzt. Den alten Hausplatz an der Mühle lässt der spätere Eigentümer Pohlmann neu bebauen. Das Gebäude muss jedoch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dem zunehmenden Straßenverkehr weichen. Denn genau an dieser Stelle biegt damals die aus Münster kommende Bundesstraße 64 nach Wiedenbrück ab.

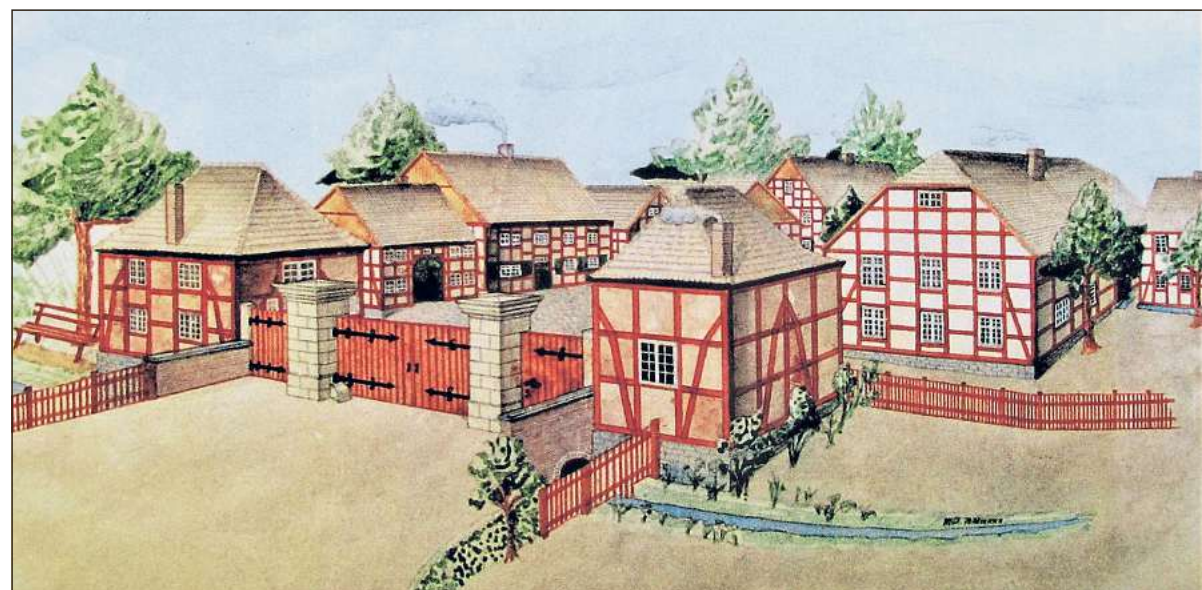
Für Hobbyhistoriker Lewe steht fest: „Das Zentrum von Poststation, drei Wirtschaften, einer Schmiede, einer Zöllnerei und des Drostenhofs vor dem Emstor war mehr als zwei Jahrhunderte lang für die wirtschaftliche Entwicklung Rhedas von großer Bedeutung.“ Es sei nicht verwunderlich, dass in der Folge dort ab 1842 die katholische Pfarrkirche entstand und 1935 die Wäschefabrik Weinberg gegründet wurde.



Die Türme der Clemenskirche ragen auf diesem Postkartenmotiv hinter der Alten Mühle hervor.

„Schon genug alte Substanz verloren“

Rheda-Wiedenbrück (sud). Wolfgang Lewes Appell an die kommunalen Entscheidungsträger bezüglich der künftigen Gestaltung der Flächen am ehemaligen Emstor fällt eindeutig aus: „Nach dem Brand der Alten Mühle in der Nacht von Sonntag, 19. Juli, sollten Rat und Verwaltung allen denkbaren Forderungen widerstehen, den Denkmalschutz aufzugeben und damit das Haus zum Abriss freizugeben. Rheda hat schon genug seiner alten Substanz verloren.“



Beschaulich ging es im Rheda vergangener Jahrhunderte zu – und es gab wesentlich mehr Fachwerkbauten als heute. Die Illustration zeigt die Eingangssituation am Emstor mit der dahinterliegenden Alten Mühle.



Diese historische Aufnahme zeigt die Alte Mühle aus Blickrichtung Wilhelmstraße. Auch damals diente das Erdgeschoss als Wirtshaus.

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind zuletzt erschienen:

- Bödingshof (38)
- Feuersturm (39)
- Baumeister Brachum (40)
- Geld oder Liebe? (41)
- Reformation (42)
- Waldmann (43)
- Wiedenbrücker Schule (44)
- Rhedas gefallene Söhne (45)
- Die letzte Postkutsche (46)
- Zigarrenproduktion (47)
- Emsbauerschaft (48)
- Hauswappen (49)
- Haus Schwenger (50)
- 400 Jahre Domhof (51)
- Simonssiedlung (52)
- Ebermaier (53)
- Schulwesen (54)
- Das letzte Begräbnis (55)
- Burg Vechtel (56)
- Familie Fontaine (57)
- Allgemeiner Hilfsverein (58)
- Rötter-Palais (59)
- Schnitkerhaus (60)
- Ärzte bis 1945 (61)
- Am Wasser gebaut (62)
- Schröder-Essen (63)
- Jüdische Künstler (64)
- Schäfereigerechtigkeit (65)
- Rhedaer Baugeschichte (66)
- Pfeifenkopf (67)
- Armgard Erich Balke (68)
- Nazi-Architektur (69)
- Totentafeln (70)
- Moosstraße (71)
- Doktorplatz (72)
- Hof Meiners (73)
- Steinweg (74)
- Tempelritter (75)
- Maire Misch (76)
- Apotheker (77)
- Maitagsweg (78)
- Natürliche Kinder (79)
- Abraham Leeser Ems (80)
- Fleischindustrie (81)
- Hopfen (82)
- Hof Dreier (83)
- Bauhaus (84)
- Hotel Reuter (85)
- Totenbrink (86)
- Straßen- und Wegenetz (87)
- Großbürgerfamilie Köhne (88)
- Marburg (89)
- Pattsituation (90)
- Dreißigjähriger Krieg (91)
- Von Warendorf nach Rheda (92)